

Rathaus-Korrespondenz

HERAUSGEGEBEN VOM MAGISTRAT DER STADT WIEN. MAGISTRATSDIREKTION - PRESSESTELLE

1, RATHAUS, 1. STOCK, TÜR 309b, 1082 WIEN - TELEPHON: 42 801, KLAPPEN 2232, 2233, 2236

FÜR DEN INHALT VERANTWORTLICH: WILHELM ADAMETZ

Freitag, 30. Dezember 1966

Blatt 4258

Zweierlinie zur Gänze in beiden Richtungen befahrbar
=====

Langzeitprovisorium Karlsplatz voll wirksam

30. Dezember (RK) Mit heutigem Tag ist die Einbahnführung des Getreidemarktes aufgehoben worden. Damit kann die Zweierlinie in ihrer gesamten Länge zwischen Landesgericht und Secession auf den bereits fertiggestellten Fahrstreifen in beiden Richtungen befahren werden. Gleichzeitig damit wird auch das Verkehrsprovisorium für den Karlsplatz voll wirksam.

Die Einbahnführung des Getreidemarktes mußte deswegen noch so lange bleiben, weil verschiedene Einbauarbeiten nach Entfernung der oberirdischen Straßenbahngleise durchzuführen waren. Aber auch jetzt darf die Freude der Autofahrer noch nicht vollkommen sein. Das Befahren in beiden Richtungen gilt nur während des Winters, voraussichtlich bis März. Im Frühjahr wird dann zwischen Mariahilfer Straße und Lehärgasse die Fahrbahndecke endgültig hergestellt und während dieser Zeit wird der Getreidemarkt wieder Einbahn werden müssen.

In den nächsten Monaten aber ist jedenfalls die durchgehende Verbindung in beiden Richtungen gewährleistet. Aus diesem Anlaß sei die Neuregelung für den Karlsplatz noch einmal in Erinnerung gerufen. Wer vom Schwarzenbergplatz kommend in Richtung Mariahilfer Straße gelangen will, soll nun - Einordnungstafeln sind aufgestellt - nicht mehr am Opernkino vorbei und durch die Nibelungengasse fahren, sondern wird zweckmäßigerweise die neue Fahrbahn quer durch den Girardipark benützen, die direkt neben der Secession in den Getreidemarkt einmündet. Versäumt man das rechtzeitige Linkseinordnen, kann man zwar in die Operngasse, aber dort nicht mehr rechts in den Getreidemarkt abbiegen, sondern muß geradeaus stadtauswärts weiterfahren!

- - -

Rechenschaftsbericht in Wort, Bild und Zahlen

=====

Jahrbuch der Stadt Wien 1965 erschienen

30. Dezember (RK) Soeben ist das Jahrbuch der Stadt Wien 1965 erschienen. Es umfaßt im I. Teil den Verwaltungsbericht (242 Seiten) mit einem illustrierten Bilderteil (80 Seiten) und als II. Teil das Statistische Jahrbuch (329 Seiten).

Dem I. Teil ist eine nach Geschäftsgruppen geordnete Zusammenstellung der für die Verwaltungstätigkeit wichtigen im Jahre 1965 in Kraft getretenen Gesetze und Verordnungen vorangestellt. Den Verwaltungsbericht selbst leitet die Festrede ein, die Landeshauptmann Bruno Marek anlässlich der 20. Wiederkehr des Tages der Konstituierung des ersten frei gewählten Wiener Landtages hielt. Da 1965 aber nicht nur Jubiläumsjahr der für uns Bürger der Zweiten Republik Österreich bedeutenden Ereignisse der Wiedererrichtung des österreichischen Staates und des Abschlusses des Staatsvertrages war, sondern noch vieler anderer Denkwürdigkeiten, wurde dieser in einer kleinen Abhandlung "1965 - Jahr der Jubiläen" gedacht.

Großzügig investieren - sparsam verwalten!

Der Verwaltungsbericht selbst gibt Rechenschaft über das Bemühen der Stadtverwaltung, die ihr zur Verfügung stehenden Mittel zwar großzügig für kulturelle, soziale und volkswirtschaftlich bedeutsame Ziele einzusetzen, die Verwaltung selbst aber sparsam zu gestalten. Auch über die Erfolge bei der Anwendung neuer Methoden, etwa bei der Herstellung von Plänen, beim Wohnhaus- und Straßenbau sowie bei den von der Städtischen Prüf- und Versuchsanstalt durchgeführten Versuchen, die Rückstände der Müllverbrennung zur Erzeugung von Gasbeton zu verwenden, berichtet er. Interessant ist auch die Beschreibung der neuen Schlachtstraße im Rinderschlachthof St. Marx, die eine hygienische Fleischgewinnung gewährleistet.

Der I. Teil schließt erstmalig mit einem Bericht über die Krankenfürsorgeanstalt der Bediensteten der Stadt Wien, bei der seit 1922 die pragmatisierten Bediensteten krankenversichert sind, und die mit ihren vorzüglichen Einrichtungen gleicherweise für die Gesunderhaltung der aktiven Bediensteten wie der Pensionisten sorgt.

Die Wirklichkeit in Zahlen

Der II. Teil des Jahrbuches der Stadt Wien hält in mehr als 500 Tabellen die durch ihre Mannigfaltigkeit unübersehbare Wirklichkeit in Zahlen fest. Gerade in der heutigen Zeit mit ihrem raschen Wandel der wirtschaftlichen und sozialen Tatbestände helfen statistische Übersichten den Überblick zu bewahren und die vielfachen Verbindungen zwischen den einzelnen Bereichen menschlichen Zusammenlebens überschaubar zu machen.

Wie jedes Jahr wurde auch der Jahrgang 1965 durch die Aufnahme neuer Merkmalskombinationen bereichert. Die Ökonomische und Familienstruktur der Wiener Bevölkerung wurde in zwei neu aufgenommenen Tabellen dargestellt. Es ist daraus ersichtlich, daß von den nahezu 700.000 Haushalten Wiens beinahe 200.000 aus alleinstehenden Personen und von den übrigen etwa die Hälfte aus zwei Personen bestehen. In fast zwei Dritteln dieser Zweipersonenhaushalte sind beide Teile Einkommenbezieher, in einem Drittel verdient nur ein Teil. Der Anteil der Haushalte mit nur einem Einkommenbezieher sinkt bei den Haushalten mit drei und vier Personen auf ein Viertel ab, beträgt aber auch bei den Großfamilien mit fünf oder mehr Personen im Durchschnitt noch ein Fünftel.

Von den mehr als 400.000 Wiener Ehepaaren leben 387.000 im gemeinsamen Haushalt; davon 115.000 oder 30 Prozent mit Kindern unter 14 Jahren. Der Anteil verheirateter berufstätiger Mütter dieser Kinder beträgt in den Familien mit nur einem Kind 51 Prozent, bei zwei Kindern 39 Prozent und bei drei und mehr Kindern 30 Prozent.

4.000 Pflichtschüler sind Waisenkinder

Die Statistik der Pflichtschulen wurde durch einige Tabellen erweitert, in denen die Schüler nach der Staatsangehörigkeit, der Muttersprache und dem Religionsbekenntnis gegliedert sind, sowie ihre Teilnahme am Fremdsprachenunterricht und an Freigegegenständen gezeigt wird. Interessant ist auch eine Übersicht über die Zahl der Waisen an diesen Schulen. Von den mehr als 90.000 Volks-, Haupt- und Sonderschülern sind nahezu 4.000 Vater-,

Mutter- oder Vollwaisen. Jeder 36. Volksschüler, jeder 16. Hauptschüler und jeder 11. Sonderschüler besitzt nur einen Elternteil oder überhaupt keine Eltern. Die Zahl der Waisenkinder ist jedoch seit fünf Jahren um ein Drittel zurückgegangen, während sich die Zahl der Pflichtschüler nur um sechs Prozent verringerte.

Auch die Hochschulstatistik wurde erweitert und enthält jetzt Angaben über die soziale Herkunft der Studierenden und den Umfang und die Höhe ihrer Ausstattung mit Stipendien. Die Statistik der allgemeinbildenden höheren Schulen wurde den neu geschaffenen Schulformen entsprechend umgestaltet. Die Angaben des Statistischen Jahrbuches beziehen sich im allgemeinen auf das Jahr 1965, doch sind bereits die Wiener Ergebnisse der Nationalratswahl vom 6. März 1966 enthalten. Für die wichtigsten Zahlen sind Vergleichswerte der zurückliegenden fünf Jahre aufgenommen worden.

Das Jahrbuch der Stadt Wien 1965 - in Kommission: Verlag für Jugend und Volk - ist um 100 Schilling im Buchhandel erhältlich.

- - -

Ab 1967: Neue Route für Autobuslinie 60 A

=====

30. Dezember (RK) Ab Montag, dem 2. Jänner 1967 werden die Autobusse der Linie 60 A im Streckenteil Liesing-Schillerplatz - Siebenhirten in beiden Fahrtrichtungen auf einer anderen Fahrstrecke geführt und zwar:

Ab Liesing-Schillerplatz über Perchtoldsdorfer Straße-Ketzergasse-Brunner Straße-Siebenhirtenstraße nach Siebenhirten, in der Fahrtrichtung zur Stadt über Brunner Straße-Siebenhirtenstraße-Brunner Straße-Ketzergasse-Perchtoldsdorfer Straße nach Liesing-Schillerplatz.

Der Streckenteil Liesing-Siebenhirten wird auch weiterhin nur an Werktagen befahren.

- - -

80. Geburtstag von Erich Leischner
=====

30. Dezember (RK) Am 2. Jänner vollendet der Architekt Senatsrat i.R. Dipl.-Ing. Erich Leischner das 80. Lebensjahr.

Er wurde in Wien geboren und absolvierte sein Fachstudium an der Architekturabteilung der Technischen Hochschule. 1911 erfolgte sein Eintritt in das Wiener Stadtbauamt. In der Folge wirkte er bei verschiedenen großen Projekten mit, unter anderem beim Bau der zweiten Wiener Hochquellenwasserleitung. Nach dem ersten Weltkrieg entstanden als selbständige Arbeiten Bauten im Rahmen des Wohnhausprogramms der Gemeinde Wien. Nach seinen Entwürfen wurden das Kongreßbad und der Kongreßpark ausgeführt. Für die Wasserwerke schuf Leischner die architektonische Ausgestaltung des Behälters Lainz und der Kraftwerke Wildalpen. Ferner wirkte er beim Bau der Höhenstraße und der Wientalstraße mit. Neben seiner offiziellen Tätigkeit führte er private Aufträge aus und trat auch als Maler von Vogelschau- und Rundblickbildern großen Formates hervor. 1945 wurde er mit der Wiederaufstellung der Architekturabteilung des Stadtbauamtes betraut. Anlässlich seines 70. Geburtstages wurde ihm der Goldene Lorbeer des Künstlerhauses, dem er als ordentliches Mitglied angehört, verliehen.

- - -

Uhrenmuseum bleibt voraussichtlich bis Ende Jänner geschlossen
=====

30. Dezember (RK) Durch einen Wassereinbruch im Uhrenmuseum haben sich Schwierigkeiten bei der Neuaufstellung der Exponate ergeben. Dies macht es notwendig, die für 3. Jänner geplante Wiedereröffnung des Museums auf einen späteren Zeitpunkt zu verschieben. Die Leitung der Museen der Stadt Wien hofft jedoch, gegen Ende Jänner das Uhrenmuseum wieder eröffnen zu können.

- - -

Ausstellung über Neukaledonien in der Volkshochschule Favoriten
=====

30. Dezember (RK) Die Volkshochschule Favoriten, Arthaberplatz 18, zeigt vom 10. Jänner bis 10. Februar eine Ausstellung über Neukaledonien, die von Univ.-Dozent Dr. Starmühlner gestaltet wird. In dieser interessanten völkerkundlichen Schau werden zahlreiche Leihgaben aus Museen, wie dem Völkerkundlichen Museum und dem Naturgeschichtlichen Museum, zu sehen sein.

- - -

Im November weniger Ehen aber mehr Geburten
=====

30. Dezember (RK) Wie aus dem neuesten Monatsbericht des Statistischen Amtes der Stadt Wien hervorgeht, wurden in Wien im November 864 Eheschließungen, 1.551 Lebendgeburten und 2.400 Sterbefälle registriert. Ein Vergleich dieser Zahlen mit den Novemberzahlen des Vorjahres ergibt, daß im vergangenen Monat um 75 Ehen weniger geschlossen und um 79 Kinder mehr geboren wurden. Die Zahl der Sterbefälle hat um 41 zugenommen.

Nach dem Bericht der Polizeidirektion sind im November 10.881 Personen nach Wien zugewandert, 8.694 haben sich abgemeldet.

- - -

101. Geburtstag im Altersheim Lainz
=====

30. Dezember (RK) Morgen, am letzten Tag des Jahres 1966, wird im städtischen Altersheim Lainz noch ein hohes Geburtstagsjubiläum gefeiert. Frau Thekla Steinbauer begeht ihr 101. Wiegenfest. In Vertretung von Bürgermeister Bruno Marek wird Stadtrat Maria Jacobi um 11 Uhr der Jubilarin in Anwesenheit der Ärzte und Schwesternschaft des Altersheimes Lainz die Glückwünsche der Stadt Wien, einen großen rot-weißen Nelkenstrauß und eine Ehrengabe überreichen.

Frau Thekla Steinbauer wurde am Silvestertag 1865 in Schönbach, Niederösterreich, geboren. Schon mit 15 Jahren kam sie nach Wien und arbeitete hier viele Jahrzehnte lang als Hausgehilfin. Sie hat ihr Leben in den Dienst anderer Familien gestellt, hat deren Kinder groß gezogen und ist so selbst nicht zum Heiraten gekommen. Seit 1. Juli 1958 ist sie in der Obhut des Altersheimes Lainz, dessen drittälteste Insassin sie gegenwärtig ist.

- - -

Neues Landesgesetzblatt
=====

30. Dezember (RK) Das letzte Landesgesetzblatt im alten Jahr enthält eine Verordnung über den Taxitarif und eine Kundmachung im Zusammenhang mit einem Verfassungsgerichtshof-Erkenntnis.

Das Landesgesetzblatt ist um 70 Groschen im Drucksortenverlag der Städtischen Hauptkasse, 1, Rathaus, Stiege 9, und in der Verkaufsstelle der Österreichischen Staatsdruckerei - Wiener Zeitung, 1, Wollzeile 27 a, erhältlich.

- - -

Achtung Sperrfrist!

Wir müssen immer neu beginnen!

=====

Die Silvesterrede des Wiener Bürgermeisters

30. Dezember (RK) Bürgermeister Bruno Marek hält morgen, Samstag, den 31. Dezember, über den Österreichischen Rundfunk um 12.45 Uhr im Ersten Programm folgende Silvesteransprache, die am gleichen Tag um 18.30 Uhr auch auf dem Rathausplatz zu hören sein wird:

"Es gehört zu den traditionellen Gewohnheiten, am letzten Tag des Jahres ein wenig zurückzuschauen, aber auch zu überlegen, was die Zukunft, also was das kommende Jahr bringen werde.

Wenn wir Wiener zurückschauen, so können wir mit dem, was wir geleistet haben, zufrieden sein. Das Bild unserer Stadt hat sich verändert: neue Bauwerke wurden errichtet, Wohnhäuser ebenso wie Schulen und Kindergärten; wir haben aber auch für unsere kranken und alten Mitbürger gesorgt, indem wir Spitäler modernisierten und Heime für alte Menschen schufen. Ja, und dann haben wir auch Verkehrsbauwerke errichtet; wir stehen wohl erst am Beginn, aber wir können doch hoffen, daß wir im kommenden Jahr wieder weitere große Fortschritte auf dem Verkehrssektor erzielen werden.

Wer durch unsere Stadt geht oder fährt, der findet wohl kaum einen Stadtteil, in welchem nicht gebaut wird, in welchem nicht Straßen aufgerissen werden. Ich weiß, daß die unmittelbar Betroffenen, also die Bewohner solch einer Straße, aber auch jene Wienerinnen und Wiener, die in der näheren Umgebung wohnen oder dort ihren Beruf ausüben, von diesen Arbeiten, die sich oftmals über Wochen und Monate hinziehen, kaum erfreut sind und manchmal vielleicht sogar wünschen, die Gemeinde möge alles beim alten lassen, also nichts unternehmen, was die Bequemlichkeit der Bürger beeinträchtigen könnte. Nun, würden wir uns nach diesen Wünschen richten, wäre Wien bald keine blühende und wachsende Stadt mehr, sondern ganz einfach nur eine riesige trostlose Siedlung, an der der Zahn der Zeit nagt. Ich glaube, daran sollten alle jene denken, die unsere Arbeit kritisieren und uns ungenügende Planung vorwerfen

oder gar Rücksichtslosigkeit gegenüber den Bewohnern mancher Straßen oder Bezirke. Genau so wie man seine Wohnung von Zeit zu Zeit renovieren muß, - man läßt ausmalen oder tapezieren und läßt auch die Möbel auffrischen -, genau so muß von Zeit zu Zeit auch eine Stadt - wenn ich so sagen darf - renoviert werden. Das kann man natürlich nicht auf einmal machen, das wäre praktisch undurchführbar, man kann es nur in Etappen machen, wodurch leider der Eindruck entsteht, als würden wir nie fertig werden.

Aber glauben Sie mir bitte, liebe Wienerinnen und Wiener, wir werden fertig! Nur müssen wir, wenn wir fertig geworden sind, gewissermaßen wieder neu beginnen, weil so manches, das wir zum Beispiel vor rund einem Jahrzehnt vollendeten, nach zehn Jahren überholt oder repariert werden muß. Das ist nichts Ungewöhnliches, und jeder, der seinen kleinen Haushalt ebenso sorgfältig führt, wie wir den großen Haushalt unserer Stadt führen müssen, wird sicher Verständnis für unsere Maßnahmen aufbringen.

Liebe Wienerinnen und Wiener, erlauben Sie mir bitte, daß ich nach diesen offenen Worten nun auch einen Blick in die Zukunft werfe und Ihnen sage, was wir im kommenden Jahr tun werden. Nun, wir werden weiterarbeiten, wir werden bauen, und wir werden dafür sorgen, daß unsere Stadt noch schöner wird, und daß sich alle Bewohner in ihr wohl fühlen können. Wir werden gemeinsam arbeiten und wir werden verantwortungsbewußt die Grundlagen für die Weiterentwicklung Wiens und für die kommenden Generationen schaffen. Ich bitte alle Mitbürger uns dabei - so wie bisher - zu helfen.

Mit diesem Wunsch möchte ich aber auch den Dank an jene verbinden, die in der Vergangenheit so verständnisvoll für die Gemeinschaft gewirkt haben; ich denke dabei vor allem an jene, die im wohlverdienten Ruhestand leben und das begannen, was wir jetzt zu vollenden suchen.

Im Namen der Bundeshauptstadt übermittle ich nun auch allen unseren Landsleuten in den Bundesländern aus Anlaß des Jahreswechsels die herzlichsten Grüße im Zeichen der Verbundenheit aller Österreicher. Meine Grüße übermittle ich aber auch allen Landsleuten, die jenseits unserer Staatsgrenze leben und arbeiten.

Liebe Wienerinnen und Wiener! Wenige Stunden noch, und das Jahr 1966 wird der Vergangenheit angehören. Ich glaube, wir können von ihm sagen, es war für uns - im großen gesehen - ein gutes Jahr; wenn auch so manche Wünsche unerfüllt blieben. Das neue Jahr wollen wir mit dem festen Vorsatz beginnen, alle unsere Kräfte einzusetzen, im Dienste unserer Stadt und deren Bevölkerung.

Liebe Wienerinnen und Wiener, ich wünsche Ihnen von ganzem Herzen für das Jahr 1967 Glück, Erfolg, Gesundheit und Freude.

Prosit Neujahr!"

- - -

Beim Blumenball beginnt der Frühling im Winter

=====

30. Dezember (RK) Unter dem Motto "Frühling in Wien" steht der Blumenball der Wiener Stadtgärtner, der Freitag, den 13. Jänner, in den Sofiensälen abgehalten wird. Es wird der schönste Blumenball sein, den es je gab, versichern die Stadtgärtner und sie haben sich auch einiges einfallen lassen, damit diese traditionelle Wiener Ballveranstaltung zu einer echten Attraktion wird.

Eine einzige Blumensorte wird man beim Blumenball vergebens suchen: Das Mauerblümchen. Die Ballarrangeure haben eigens Studenten engagiert, die sich darum kümmern werden, daß keine Dame ohne Tänzer bleibt. Das Bühnenbild im Großen Saal mit Wassertroppe und Blumen- und Pflanzendekorationen wird heuer durch die Lichtprojektion verschiedener Gartenmotive ergänzt, die mit den echten Blumen und Pflanzen eine Einheit bilden. Auch ganz neuartige Wasserspiele und Lichteffekte werden beim Blumenball zu bewundern sein. In der Bar sollen angeblich "Sexblumen" wachsen.

Nicht zu vergessen den großen Blumenbasar, bei dem jedes Los gewinnt, nicht zu vergessen die Ballorchester Eduard Macku und Leo Jaritz, ferner zwei Ensembles für die tanzfreudige Jugend und ein Schrammelquartett im Kellerstüberl. Um Mitternacht werden die drei Spitzbuben ein Gastspiel geben.

Karten für den Blumenball, der unter dem Ehrenschatz des Bürgermeisters steht, sind in der Stadtgartenamtsdirektion im Stadtpark ober bei der Österreichischen Gartenbaugesellschaft um 60 Schilling im Vorverkauf erhältlich.

- - -

Neuer Chef der Plan- und Schriftenkammer
=====

30. Dezember (RK) Die Plan- und Schriftenkammer im Wiener Rathaus (Magistratsabteilung 20), deren Bestände an Stadtplänen, Stadtkarten, Bauakten und anderen Planunterlagen bis in das Jahr 1835 zurückreichen und sogar Bauakten aus der Zeit Maria Theresias umfassen, bekommt mit Jahresbeginn einen neuen Chef: Anstelle des bisherigen Leiters, Technischer Oberamtsrat, Ing. Dr. Hans Loibl, der in den Ruhestand tritt, übernimmt Technischer Oberkommissär Ing. Karl Bodner die Leitung dieser für die gesamte Bautätigkeit unserer Stadt so außerordentlich wichtigen Abteilung. Heute früh fand in Anwesenheit von Vizebürgermeister Dr. Heinrich Drimmel, zu dessen Ressort die Magistratsabteilung 20 gehört, Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Rudolf Koller und dem Leiter der Amtsinspektion, Obersenatsrat Dr. Fritz Delabro, der in Vertretung des Magistratsdirektors erschienen war, die Verabschiedung des bisherigen und die Amtseinführung des neuen Abteilungsleiters statt.

Vizebürgermeister Dr. Drimmel und Stadtbaudirektor Dipl.-Ing. Dr. Koller, der Ing. Bodner auch das Ernennungsdekret überreichte, würdigten die erfolgreiche Tätigkeit von Oberamtsrat Ing. Dr. Loibl, dem der Wiener Stadtsenat für seine Leistungen Dank und besondere Anerkennung ausgesprochen hat. Oberamtsrat Ing. Dr. Loibl, der 1927 in den Dienst der Stadt Wien eintrat und zunächst als Maschineningenieur in der Magistratsabteilung 34 (Elektro-, Gas- und Wasseranlagen in städtischen Objekten) tätig war, lenkte mehr als 17 Jahre die Geschicke der Plan- und Schriftenkammer. Während dieser Zeit gelang es ihm, zahlreiche organisatorische und technische Verbesserungen zu erreichen und unter anderem eine eigene Reproduktionsanlage und eine Offset-Druckerei einzurichten, die den Mehrfarbendruck von Karten und Plänen erlaubt. Seit 1950 leitet Dr. Loibl auch das Lektorat der vom Stadtbauamt herausgegebenen Zeitschrift "der Aufbau".

Technischer Oberkommissär Ing. Karl Bodner, der, 1925 geboren, der jüngeren Generation angehört, trat 1948 in den Dienst der Stadt

Wien ein, wo er zunächst bei der Magistratsabteilung 40 (Technische Grundangelegenheiten) beschäftigt war. Schon damals konnte er von dort aus Einblick in die Tätigkeit der Plan- und Schriftenkammer gewinnen. Zuletzt leitete er das Referat der Stadtbauamtsdirektion für das technische Ausbildungs- und Prüfungswesen sowie für Ziviltechnikerangelegenheiten.

- - -

Verleihung des Obermedizinalrats-Titels

=====

30. Dezember (RK) Der Bundespräsident hat Medizinalrat Primarius Dr. Erich Teltscher, Facharzt für Urologie in Wien, den Berufstitel Obermedizinalrat verliehen. In Vertretung von Landeshauptmann Bruno Marek überreichte heute vormittag der Leiter des Präsidialbüros, Obersenatsrat Dr. Otto Kutil, dem Primarius das Verleihungsdekret.

- - -

Fünf Jahre Gemeinsame Filmprädikatisierungskommission
=====

30. Dezember (RK) Am 1. Jänner 1962 hat die Gemeinsame Filmprädikatisierungskommission österreichischer Bundesländer, kurz auch GFPK genannt, ihre Tätigkeit aufgenommen. Der GFPK gehören alle Länder mit Ausnahme von Vorarlberg an. Gemäß der zwischen den beteiligten Ländern getroffenen Vereinbarung obliegt der GFPK die kulturelle Beurteilung von Filmen, die in Österreich aufgeführt werden. Die von den Ländern für die Tätigkeit in der GFPK nominierten Mitglieder sind durchwegs Fachleute auf dem Gebiet des Filmwesens, der Filmkritik, der Pädagogik und der Kulturverwaltung.

Die GFPK kann einem bei ihr zur Begutachtung eingereichten Film das Prädikat "sehenswert", "wertvoll" oder "besonders wertvoll" verleihen. Die mit den Prädikaten "wertvoll" und "besonders wertvoll" ausgezeichneten Filme genießen in den Ländern Kärnten, Steiermark und Tirol durch landesgesetzliche Regelung gänzliche Befreiung von der Vergnügungssteuer. Filmen, denen das Prädikat "sehenswert" verliehen wurde, wird die Steuerbefreiung in beschränktem Ausmaß zuteil. In Wien werden ähnliche steuerliche Begünstigungen demnächst wirksam werden. In den übrigen Ländern wurde den Gemeinden empfohlen, prädikatisierten Filmen steuerliche Begünstigungen einzuräumen.

Die steuerlichen Vorteile sind es vermutlich auch, die in den letzten Jahren die Einreichung von Filmen zur Prädikatisierung ständig ansteigen ließ. In den vergangenen fünf Jahren hat die GFPK insgesamt 493 Filme beurteilt:

Die Zahl der eingereichten Streifen stieg von 90 im Jahre 1962 auf 126 im Jahr 1966. Von den beurteilten Filmen erhielten 68 (14 Prozent) das Prädikat "besonders wertvoll", 135 (27 Prozent) das Prädikat "wertvoll" und 143 (29 Prozent) Streifen das Prädikat "sehenswert", 147 (30 Prozent) Filmen wurde kein Prädikat zuerkannt.

Preisgünstige Gemüse- und Obstsorten
=====

30. Dezember (RK) Das Marktamt der Stadt Wien teilt mit:
Heute waren auf den Wiener Märkten folgende Gemüse- und Obst-
sorten besonders preisgünstig:

Gemüse: Chinakohl 4 bis 5 S, Kohl 4 bis 5 S, Kraut weiß
3 S je Kilogramm.

Obst: Äpfel 6 bis 8 S, Bananen 6 bis 8 S, Birnen 6 bis 8 S
je Kilogramm.

- - -

64 und 64 A nur mehr bis Stadtgrenze
=====

30. Dezember (RK) Ab 2. Jänner 1967 werden die Autobusse der Linie 64 und 64 A von den Wiener Stadtwerken-Verkehrsbetriebe nur bis zur Stadtgrenze in Siebenhirten und zurück geführt. Ab der nunmehrigen Endstation Siebenhirten übernehmen Verkehrsmittel der Firma Dr. Richard zu eigenen Fahrpreisen die weitere Beförderung nach Mödling und retour. Anschlußzeiten und Fahrplan bleiben im wesentlichen unverändert.

- - -

20.000 Schilling für die Österreichische Bibliographie
=====

30. Dezember (RK) Der Kulturausschuß des Wiener Gemeinderates hat beschlossen, die seit Jahren laufende Subvention für die Herausgabe der Österreichischen Bibliographie fortzusetzen und dem Hauptverband des österreichischen Buchhandels 20.000 Schilling zur Verfügung zu stellen. Die Österreichische Bibliographie wird von diesem Verband herausgegeben und faßt jährlich alle in Österreich erscheinenden Buchtitel mit exakten bibliographischen Angaben zusammen. Das Werk stellt somit ein unentbehrliches Hilfsmittel für das österreichische Bibliotheks- und Verlagswesen dar.

- - -

Gehrte Redaktion!
=====

Allen Kolleginnen und Kollegen wünschen wir ein gutes Neues Jahr.

Die nächste Ausgabe der "Rathaus-Korrespondenz" erscheint Montag, den 2. Jänner 1967.

- - -